



„Lady Rich“ (Ulrike Gnant) übergibt dem Mittellosen (Jussi Deinas, r.) einen Umschlag mit der Eine-Million-Dollar-Note. • Foto: go

Nur temporär ein Millionär

Integratives Theaterprojekt der Rotenburger Werke spielt Twain-Geschichte

ROTENBURG • Ein Flugzeug fliegt in luftiger Höhe. Plötzlich setzt der Motor aus und die Maschine stürzt ab. In letzter Sekunde kann sich der Pilot mit einem Fallschirm retten. Der Havarist gerät in finanzielle Not. Der Bankautomat spuckt kein Geld mehr aus. So lebt er von dem, was die Leute so auf die Straße werfen. Doch dann kommt ihm der Zufall zur Hilfe ... Eine Geschichte mit überraschenden Wendungen stellt das Team des integrativen Theaterprojektes der Rotenburger Werke in seiner aktuellen Inszenierung dar.

Mit dem Stück in Anlehnung an die Kurzgeschichte „Die Eine-Million-Dollar-Note“ von Mark Twain standen die „Wagabunten“ in der Vergangenheit bereits vier Mal auf der Bühne.

Das 25-köpfige Ensemble im Alter von 14 bis 64 Jahren setzt sich aus Menschen mit und ohne Behinderung zusammen, die gemeinsam spielten. Mit dabei waren neue, aber auch bewährte Akteure des Stammensembles, erklärte Regisseur



Der Bankautomat schreddert die Kreditkarte und spuckt kein Geld aus. • Fotos: Goldstein



Karin Christoph und Reinhard Röhrs spielen bei der Aufführung. • Foto: Goldstein

Hans-Joachim Reich. In der Geschichte geht es um viel Geld, genauer gesagt um eine Million Dollar, die ein mittelloser Mann durch eine verrückte Wette zwischen Lady und Sir Rich erhält. Die Lady behauptet nämlich, dass der Bettler nach Ablauf der Frist nicht einen Cent davon übrig behalten und am Ende sogar im Gefängnis landen wird. Sir Rich glaubt hingegen, dass der Mann etwas aus seinem Leben machen wird. Nach vielen Turbulenzen rund um Geld und Manipu-

lationen behält Sir Rich letztendlich recht. Bei der Aufführung waren die Mimen voller Eifer bei der Sache. Ihre Freude am Theaterspielen blieb den rund 140 Besuchern dabei nicht verborgen. „Für mich war jede Szene wie ein Fußballspiel. Die Regeln standen fest, aber das Ergebnis gab es erst am Schluss“, so der Regisseur, den seine Frau Christiane bei der Inszenierung unterstützte. Die Rolle des Neu-Millionärs besetzte er gleich mit drei verschiedenen Akteuren. Inte-

ressant war vor allem, wie der Regisseur das Treiben an der Börse durch symbolisierte Figuren darstellte. Für die Hausse lief ein Bulle und für die Baisse ein Bär über die Bühne – und über allem kreiste der „Pleitegeier“.

So gelang dem Ensemble eine gelungene Aufführung mit Spontanität und Herzlichkeit. Karin Christoph und Reinhard Röhrs begleiteten das Stück musikalisch und bildeten den perfekten Rahmen für das Treiben auf der Bühne. • go